Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

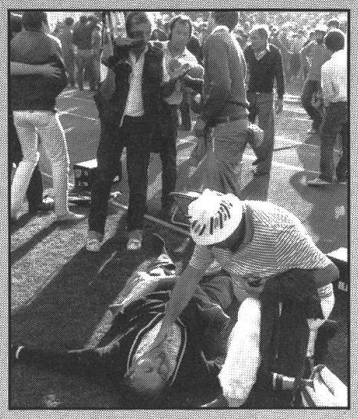
ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Schockierende Ereignisse live am Bildschirm: Die tragischen Ereignisse im Brüsseler Heysel-Stadion haben einmal mehr die Frage aufgeworfen, ob Direktübertragungen von Katastrophen im Fernsehen zu rechtfertigen sind.

Bild: A.S.L.

Vorschau Nummer 13

Bedrohte Kreativität im ungarischen Film
Kinderfilm in der Tschechoslowakei
70 Jahre Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Nummer 12, 19. Juni 1985

Inhaltsverzeichnis

Thema: Krisenfall und Berichterstattung **2**

2 Tiefsitzender Schock nach Brüssel

Dossier Lokalradio **9**

Zur aktuellen Situation

11 «Wir sind selbstbewusster geworden» – Ein Porträt von Radio aktuell, St. Gallen

16 Westschweiz: Konkurrenz aus Frankreich

Thema Hörspiel **20**

20 Radio DRS als literarischer Mäzen

Radio kritisch **25**

25 Spiele um Macht («Autoritäte»)

Film im Kino **27**

27 Mrs. Soffel

28 Birdy

30 Adieu Bonaparte

32 Enrico IV

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

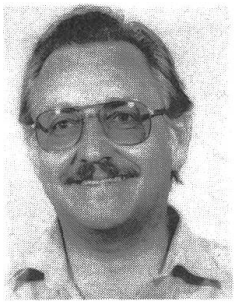
Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr (Ausland Fr. 52.–/29.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169

Stämpfli-Design: Arturo Andreani (Inhalt), Eugen Götz-Gee (Umschlag)

Liebe Leserin
Lieber Leser



Die schreckliche Tragödie im Heysel-Stadion von Brüssel hat Fragen aufgeworfen, die nicht allein dadurch aus der Welt zu schaffen sind, dass die englischen Fussballklubs kollektiv verurteilt und weltweit von den Fussballplätzen verbannt werden, auch nicht dadurch, dass die exemplarische Bestrafung von Fussballrowdies gefordert wird, und schon gar nicht durch billige Rechtfertigungsversuche des eklatanten Versagens des Fernsehens DRS durch die Verantwortlichen (vgl. den Beitrag von Urs Jaeggi in dieser Nummer). Neben der Frage nach den sozialen, gesellschaftlichen und politischen Ursachen des gewalttätigen Fussball-Fanatismus und wie dieser in unschädliche Bahnen zu lenken ist, sollte uns auch die Frage nach der Rolle der Gewalt in den Medien und unser Verhalten als Konsumenten beschäftigen.

Wenn wir ehrlich sind, so müssen wir zugeben, dass bei Live-Übertragungen von Ski-, Auto-, Motorradrennen und anderen (Kampf-)Sportanlässen ein Teil der Spannung darin liegt, dass «etwas passieren» kann. Zwischen der Erwartungshaltung von uns Zuschauern und der «Pflicht» des Fernsehens, diese zu befriedigen, gibt es eine unterschwellige Beziehung, die es schwer macht, die Grenze zwischen sachlich-notwendiger Berichterstattung und blosser Sensationsmache zu ziehen. Dass das Fernsehen in diesem Bereich immer wieder ganz schön mit dem Feuer spielt, beweist etwa die Unsitte, spektakuläre Stürze bei Abfahrtsrennen oder Unfälle bei Autorennen immer wieder in Zeitlupe zu wiederholen, damit den Zuschauern ja kein Detail entgeht. Hier wird der Kitzel bedenkenlos bis zur Neige ausgekostet. Dazu kommt die oft geradezu alle vernünftigen Relationen sprengende verbale Berichterstattung, mit der Stimmungen angeheizt und chauvinistische und andere Emotionen aufgeputscht werden.

Gewalt und Brutalität haben nicht nur die Kinos überschwemmt, sie sind auch im Fernsehen, wenn auch in etwas moderierterer und versteckterer Form, sozusagen stubenrein geworden. Mit einem gewissen Recht kann daher der Aggressionsforscher Professor Friedrich Hacker feststellen: «Gewalt ist durch die Medien die grösste Unterhaltung, die es überhaupt gibt. Gewalt als Problemlösung wird heute überall vorgespielt.» Das gilt für Wildwest-, Kriminal-, James-Bond- und Karate-Filme ebenso wie für unzählige TV-Serien à la «Derrick» oder «Magnum». Wird aber Gewalt als Konfliktlösung nicht auch in der Wirklichkeit vorgelebt, von Vietnam über Afghanistan, Libanon und Irland bis zum Rüstungswahnsinn (fast) aller Klein-, Mittel- und Grossmächte? Gewalt ist als Tatsache, als Macht- und Selbstverwirklichungsmittel in vielen Lebensbereichen akzeptiert. Und wir konsumieren sie fast pausenlos als unterhaltend-prickelndes Element in den Medien.

Die Ereignisse von Brüssel haben uns nicht zuletzt deshalb so betroffen und getroffen, weil wir via Fernsehen unmittelbar Zeugen eines entsetzlichen Ausbruchs unfassbarer Gewalt wurden. Diese direkte Konfrontation mit dem Tod wurde nicht gemildert und entschärft durch die Rituale einer Tagesschau oder eines bearbeiteten und ausgewogen kommentierten Dokumentarberichts, an deren Inhalte, und seien sie noch so schrecklich wie Hunger- und Überschwemmungskatastrophen, wir uns längst gewöhnt haben. Brüssel war ein Blick in den Abgrund, der uns zum Nachdenken bringen sollte über die Gewalt in der Wirklichkeit und deren Vermittlung und Darstellung in den Medien.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich